

# Böckstiegeles täglicher 14-Kilometer-Marsch

Kinder wandern zur Deppendorfer Mühle, wo der bekannte Künstler seine meisten Motive gefunden hat

Werther (ph). Wandern auf Wegen, die schon Peter August Böckstiegeles beschrieben hat: Bei einem Workshop sind acht Kinder mit Anke Brandt und Ute Dohrmann in die Fußstapfen des Malers getreten und auf der Route vom Haus Werther bis zur Deppendorfer Mühle gewandert.

Auf ihrem Weg machte die Gruppe immer wieder Halt, an einem Feld oder im Wald, um die Umgebung als ein Aquarellgemälde im Böckstiegeles-Stil zu malen. »Zu Beginn der Tour haben wir Mappen gebastelt, in die die Bilder später einsortiert werden. Wir haben uns vorbereitet, so wie sich auch Böckstiegeles früher vor seiner Wanderung vorbereitet hat«, sagte Anke Brandt, museumspädagogische Mitarbeiterin des Böckstiegeles-Hauses.

Um sich noch besser in die Zeit von damals hineinversetzen zu können, verkleideten sich die Mädchen mit Schürzen und spielten Geschwister und Nachbarskin-

der Böckstiegeles. Die Jungs übernahmen mit Westen bekleidet die Rolle »Peter August«.

Böckstiegeles ist während seiner Kindheit jeden Tag von seinem Elternhaus bis zur Werkkunstschule nach Bielefeld gelaufen. Auf dem langen Weg kam er stets an der Mühle in Deppendorf vorbei. »Das waren jeden Tag mehr als 14 Kilometer – und er hatte weder Auto noch Fahrrad«, sagte Ute Dohrmann.

»Der Weg war damals auch noch nicht asphaltiert. Der größte Teil war ein Sandweg, in der Innenstadt in Bielefeld gab es immerhin schon Kopfsteinpflaster«, erklärte Hans-Georg Baumeister, der seit acht Jahren an der Restauration der Mühle arbeitet. »Außerdem gab es im Winter noch keinen Schneeräumdienst. Da musste Böckstiegeles durch tiefen Schnee stapfen«, fügte der Gütersloher hinzu.

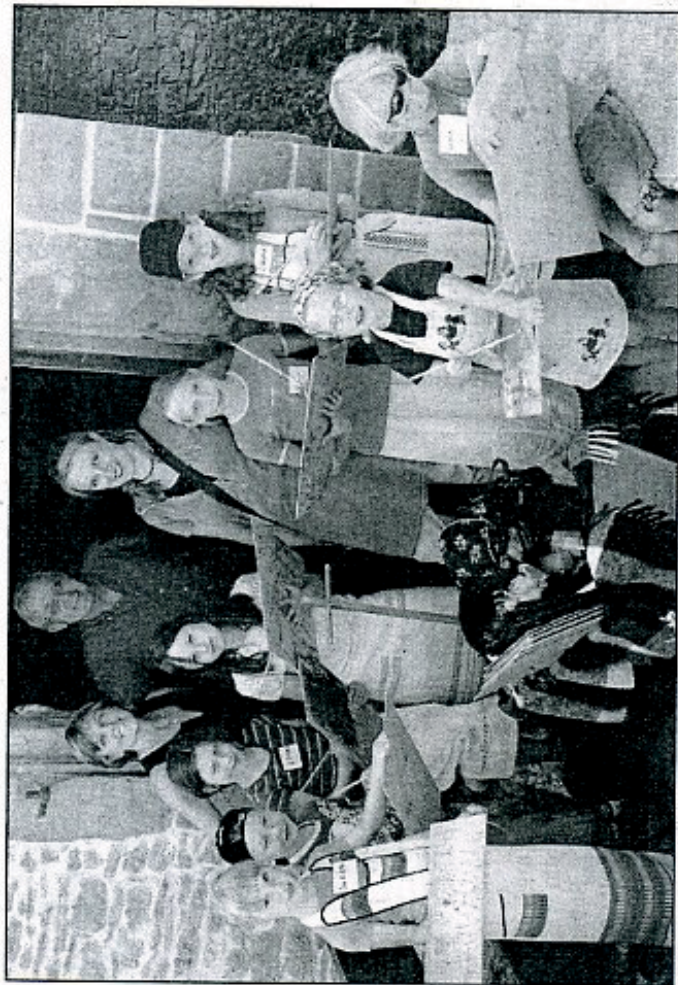
Dennoch lief Peter August Böckstiegeles jeden Tag den Weg durch die Felder. »Dabei hat er erkannt, welch schönes Fleckchen Erde das hier ist. Es gibt wohl keinen Ort, an dem er so viele Motive gemalt hat wie hier an der

Mühle«, meinte Hans-Georg Baumeister. Als Beispielbilder zeigte er den Kindern vier Motive, die die unmittelbare Umgebung der Mühle zeigen, darunter die Heu-Ernte und die Böckstiegeles-Eiche.

Weil die Mühle sowieso ein Treffpunkt für alle Bauern in der Umgebung war, ist auch Peter August Böckstiegeles hier ein- und ausgegangen. Klar, dass auch in der Mühle ein Bild von Böckstiegeles gezeichnet hat, das den Sohn des Müllers darstellt, der als Kind gestorben ist.

Nach dem Blick in die Mühle, setzten sich die Kinder mit ihren Brettern und Pinseln hin, um selbst die Mühle zu malen, wie es einst auch Böckstiegeles getan hat. Die

Sammlung aus Aquarellen war damit gefüllt und die Kinder konnten hinterher nicht nur die Böckstiegeles-ähnlichen Gemälde vorzeigen, sondern ebenfalls behaupten, dass sie auf den Spuren von Werthers bekanntestem Sohn gewandelt sind.



Gemeinsam mit Anke Brandt, Hans-Georg Baumeister und Ute Dohrmann (von links) sind Sandra, Chris, Chiara, Marleen, Kaja, Laura, Inka und Lewin (im Halbkreis von links) zur Deppendorfer Mühle den Spuren Böckstiegeles gefolgt. Foto: Pia Heidemann